

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Pfeilzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 242.

Donstag, den 16. Oktober.

1906.

Die Denkwürdigkeiten Hohenzollerns.

Wilhelm II. nach Bismarcks
Verabschiedung.

Berlin, 13. Dezember 1891.

Western war ich mittags nach Potsdam in das Neue Palais eingeladen. Es waren außer mir noch der Fürst und die Fürstin von Wied mit Hofdame und Hofmarschall anwesend. Kaiser und Kaiserin waren sehr liebenswürdig. Der Kaiser sprach von seiner Jagd im Elsaß, meinte, es werde wohl noch einige Jahre dauern, bis der Stand gut sei. Dann drückte er seine Befriedigung über den Erwerb von Gensburg aus und sagte, als ich ihm mitteilte, daß mir wenig Platz in dem Schloßchen sei, dann könnten wir ja zusammen mit ein paar Herren darin ganz vergnügt einige Tage zubringen. Auf die Politik übergehend, äußerte er sein Mißfallen über die Haltung der konservativen Partei, die die Bildung einer konservativ-monarchischen Partei gegenüber den Freisinnigen und Demokraten hindere. Dies sei um so trauriger, als die Freisinnigen, wenn sie auch hier und da gegen die Sozialdemokraten aufträten, doch im Grunde mit ihnen gingen. Mit den Handelsverträgen ist der Kaiser einverstanden und schien überhaupt großes Vergnügen an Caprivi zu sehen. Als wir auf die Intrigen und das allgemeine Räsonnieren zu sprechen kamen, meinte der Kaiser, daß dahinter Bismarck stecke. Er fügte hinzu, man dringe von vielen Seiten in ihn, daß er sich mit Bismarck verjöhnen solle. Er sei dazu bereit, aber es sei nicht an ihm, den ersten Schritt zu tun. Ueber die russischen Zustände schien er sehr genau informiert, und hält sie für sehr bedenklich. Der Notstand werde noch zunehmen, die Räuhereien auch, und um dem Notstand abzuhelfen, brauche die russische Regierung ein Anlehen von 600 Millionen Rubel, das sie nicht bekommen werde. Dabei sei der Kaiser sehr indifferent. Statt in die Hungerprovinzen zu fahren, was einen sehr guten Eindruck machen würde, weigere er sich, dem bezüglichen Vorschlag der Minister Folge zu leisten. Als ich den Kaiser fragte, wie er jetzt mit dem Kaiser von Rußland stehe, sagte er: „Gar nicht. Er ist hier durchgereist (am 26. Dez.), ohne mich zu besuchen, und ich schreibe ihm nun nur zurecht eine Briefe. Die Königin von Dänemark hat ihn abgehalten, nach Berlin zu kommen, und, um sicher zu sein, daß er nicht doch noch hierher käme, ist sie mit nach Livadia gefahren, angeblich, um der silbernen Hochzeit beizuwohnen, im Grunde aber nur, um den Kaiser von dem Besuch in Berlin abzuhalten.“ Abends war ich wieder in Potsdam, wo Chelius Klavier spielte. Beim Souper sah ich neben dem Kaiser, Lehndorff, Brandenburg, Wer-

der und verschiedene Erzherzöge nahmen an der Soiree teil. Der Kaiser sagte mir zum Abschied, ich solle ihn benachrichtigen, wenn er zur Auerhahnjagd nach dem Elsaß kommen könne. Heute ging ich um 12 Uhr zu Geheimrat Göring, um zu fragen, ob ich Caprivi sehen könnte. Er führte mich auch sofort hinein, und ich gratulierte dem Reichskanzler zu seinen parlamentarischen Erfolgen. Auch erzählte ich ihm von meinen Gesprächen mit dem Kaiser und daß ich den Eindruck gewonnen hätte, daß der Kaiser sehr zufrieden mit der parlamentarischen Kampagne Caprivi sei und großes Vertrauen zu ihm habe. Caprivi war darüber sehr erfreut. Als ich Caprivi erzählte, daß Schmaloff ihn einen „trop honnête homme“ nenne, sagte er, das komme daher, daß Bismarck mit Rußland einen Vertrag gemacht habe, durch den wir Rußland freie Hand in Bulgarien und Konstantinopel garantieren, und Rußland sich verpflichtet, im Kriege mit Frankreich neutral zu bleiben. Dieser Vertrag war abgelaufen, als Caprivi ins Ministerium trat, und den hat er nicht wieder erneuert, weil das Bekanntwerden desselben den Dreibund gesprengt haben würde. Ich fürchte, daß uns Österreich das nicht danken wird. Ueber die Kanalfrage sagt er, daß er die politischen Einwände gegen die Vertiefung fallen lasse. Wir können also, wenn der Landesauschuss die Vertiefung motiviert, zustimmen. Was Bismarck anbetrifft, so sagt er, wenn dieser wieder Einfluß gewinne, könne er (Caprivi) nicht bleiben. Uebrigens werde die Rückkehr Bismarcks den Österreichern so viel Mißtrauen einflößen, daß der Dreibund daran scheitern müßte.

Berlin, 24. Juni 1892.

Heute war hier alles in Aufregung durch das Interview Bismarcks mit dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“. Die Börse ist infolgedessen beunruhigt, weil man aus den Äußerungen Bismarcks auf Krieg schließt. Bleichröder erzählte mir, er sei vor zehn Tagen in Friedrichsruh gewesen und habe Bismarck abgeraten nach Wien zu gehen. Dieser habe aber gesagt, das sei eine beschlossene Sache. Er hatte von Herbert Nachrich, daß der Kaiser von Österreich ihn empfangen würde, und wollte der Familie der Schwiegertochter damit eine Satisfaktion bereiten. Daher seine Wut, die sich in dem Interview Luft gemacht habe. Bleichröder beklagt dieselbe und fürchtet, nun werde sich der Kaiser zu irgend einer Maßregel hinreißend lassen, was ein großer Fehler, ja eine Gefahr sein würde; Bismarck habe im Volk noch immer einen großen Anhang. Wegen Caprivi habe Bismarck einen großen Haß. Er wirt ihm sogar vor, daß Caprivi bei der „Reichsglocke“ gegen ihn gearbeitet habe, was Bleichröder für einen Unsinn erklärt. Bleichröder hat Bismarck gefragt, wer denn an Caprivi Stelle treten solle, ob Eulenburg oder Wassersee. Darauf habe

Bismarck geantwortet, Waldersee könne jetzt nicht Reichskanzler werden, weil das in Rußland und Frankreich als Krieg gedeutet werden würde. Eulenburg werde die Sache führen können.

Berlin, 10. November 1892.

Gestern blieb ich zu Hause wegen Schnupfen, bekam aber viele Besuche, die mir über die Gerüchte und Befürchtungen berichteten, die hier umherschwirren. Der eine sagt, die Militärvorlage werde angenommen werden, weil das Zentrum den Sturz Caprivi nicht wolle, die anderen sagen: Nein, Caprivi werde keine Majorität erhalten und werde abgehen, Waldersee werde ihn ersetzen. Andere nennen Albedyll als künftigen Reichskanzler. Heute erhielt ich eine Einladung zum Frühstück nach Potsdam. Ich fuhr nach Station Wildpark, wo mich ein Wagen erwartete. Der Kaiser kam spät, sah etwas angegriffen aus, war aber munter. Wir gingen gleich zu Tisch. Nachher sprach er längere Zeit mit mir. Als auf Bismarck die Rede kam, meinte er: Wenn man vergleiche, was Bismarck tue, mit dem, wofür der arme Armin hätte leiden müssen!... Er werde nichts gegen Bismarck tun, aber die Folgen von allem dem seien sehr schwer. Waldersee und Bismarck könnten sich eigentlich nicht leiden. Sie hatten sich aber verbündet im gemeinsamen Haß gegen Caprivi, den Bismarck stürzen wolle. Was nachher komme, sei ihnen gleichgültig.

Berlin, 17. August 1899.

Mit der Kanalvorlage sieht es schlecht aus. Wir haben zwar heute wenigstens so viel erreicht, daß die Vorlage in die dritte Lesung kommt, das hilft uns aber nichts, da diese schon Samstag stattfindet. Das gewisse Kompromiß zwischen Zentrum und Nationalliberalen, wodurch das Zentrum bestimmt werden sollte, in dritten Lesung für den Kanal einzutreten, nachdem das Kommunalwahlgesetz zustande gekommen wäre, ist ins Wasser gefallen. Der Kaiser will nun nicht auflösen, weil ihm mehr an dem Juchthausgesetz als an dem Kanal liegt, und zu dem Juchthausgesetz braucht er die Konservativen im Reichstag. Ich würde vorziehen, daß man auflöse. Wenn aber der Kaiser kein liberales Ministerium zusammenstellt — und das tut er nicht —, dann ist die Auflösung eher schädlich.

Berlin, 7. März 1900.

Als ich gestern abend mit den Agrariern sprach und das Bedenkliche hervorhob, daß einmal in dem Vereintragen des Prohibitionsystems in unsere Zollgesetzgebung (durch das Fleischbeschaugesetz) und dann in der Verteuerung des Fleisches im Hinblick auf die Waffe liege, die wir damit den Sozialdemokraten bei den

Falsche Freunde.

Roman von Edwin Staud.

24

Er fuhr sich erregt mit der Hand durch das Haar. „Aber was soll denn werden,“ rief er ungeduldig, „wenn Du durchaus auf Deinem Trostlopf beharrst, Dich durchaus nicht in die veränderte Lage der Dinge finden willst? Du weißt nicht, welchen Gefahren ein unbedachtiges, junges Mädchen ausgesetzt ist, oder Du wädest mir nicht entgegen sein.“
„Ich bin nicht unbedacht, Oskar, ich habe Dich!“ und damit klammerte sie sich Trost und Hilfe suchend an seinen Arm.
„Nicht?“ Er lachte verlegen auf, und beugte sich zu ihr nieder. „Ja, Kind, ich möchte Dir von Herzen gern behilflich sein, aber sich doch ein, daß es mit uns nicht so weiter gehen kann, wie bisher. Mit beginnendem Winter müssen wir unsere Ausflüge einschränken, ich werde mich Dir nur wenig widmen können. Leider! Ich bedaure es, kann es aber nicht ändern.“
Ich habe Arbeiten vor, habe viel zu tun, wirklich sehr viel. Du wirst begreifen, daß ich nicht Herr meiner Zeit bin. Du wirst verstehen...“ Er sprach hastig, abgebrochen, offenbar suchte er nach passenden Worten zu seiner Rechtfertigung.
„Du bist meiner überdrüssig geworden, Oskar,“ sagte sie leise. „Warum sagst Du es nicht gerade heraus?“
„Dummes Zeug, Kind, Du bist heute nur ein wenig empfindlich. Ich rate Dir dringend, Dich mit Deiner Verwandten auszusöhnen. Tue es, tu's mir zu Liebe, veruche es wenigstens, das Trostlopfchen abzulegen. Sei ein verständiges, gutes Mädchen und laß Dir zu Deinem Besten raten. Siehst Du, es kann zwischen Dir und mir wirklich nicht so weiter gehen wie bisher.“
Sie schwieg und hob, als er geredet hatte, die dunklen Augen, in denen große Tränen schimmerten.
Oskar sah sie deutlich im Mondschein leuchten, sah ihr blaßes, verhärmtes Gesicht, und tiefes Mitleid überkam ihn. „Mein liebes, kleines Mädchen,“ bat er, sich nicht doch nicht so verzweifelt an, ich kann es nicht extragen.“
Da schluckte sie die Tränen tapfer hinunter und sagte: „Wißt Du mir einen Gefallen tun?“
„Gern. Ich möchte nur wissen, um was es sich handelt.“
„Du kannst es tun, Oskar, ohne wenn und aber, es handelt

sich nur um die Beantwortung einer Frage. Ich wollte Dich bitten, mir etwas zu sagen.“
„Gewiß, Else, sehr gern, vorausgesetzt natürlich, daß ich es weiß.“
„Sie schüttelte den Kopf. „Du willst mit mir Verstecken spielen, ich höre es Deinen Worten an. Aber Oskar, ich bitte Dich, sage mir die Wahrheit, wenn ich Dich frage. Gib mir die Hand darauf, daß Du es tun wirst.“
Ihm wurde ein wenig unbehaglich zu Mute. „Warum so feierlich, Kind?“ entgegnete er, bemüht einen leichten Ton anzuschlagen. „Es wird läßl, und die Promenade muß ein Ende nehmen. Wollen wir das übrige nicht brieflich abmachen? Ich habe heute abend noch eine Verabredung, und es ist bereits spät geworden.“
Da sich die Unterredung, wie Oskar wohl merkte, zu einer Entscheidung zuspitzte, hätte er sie am liebsten wieder hinausgeschoben, obwohl dies durchaus nicht in seiner Absicht gelegen hatte. Aber er fürchtete sich, töricht genug, vor ihren Tränen. Du lieber Himmel, hätte er nur eine Ahnung davon gehabt, wie sensibel sie war, so hätte er sich nun und nimmer mit der Kleinen eingelassen. Wie konnte man nur alles so tragisch nehmen.
„Nein, Oskar, Du entgehst mir nicht,“ sagte Else. „Ich habe Dich um Wahrheit gebeten, vergiß nicht, daß Du sie mir schuldig bist.“
Diese Worte, obwohl leise gesprochen, verfehlten nicht, gewissen Eindruck auf ihn zu machen. Sein Gesicht wurde ernst. Er war ihr Wahrheit schuldig, das fühlte er. Sanft zog er ihren Arm durch den seinen. „Mein liebes Herz, Else,“ begann er „sei verständig...“
„Sie zuckte leicht zusammen. „Haß Du mich noch lieb, Oskar?“ fragte sie angeltvoll.
„Gewiß, Kind, ich habe es Dir ja oft gesagt.“
„Dann ist alles gut, dann will ich auch verständig sein.“
Beide wandelten, Seite an Seite geschmiegt, die einsame Allee auf und ab. Der junge Ingenieur sprach leise und eindringlich auf das Mädchen ein, das nur von Zeit zu Zeit mit zitternder Stimme ein Wort dazwischen warf. Wurde das arme Ding bei seinen Auseinandersetzungen wirklich verständig? Er wußte es nicht, er hielt nur ihre kleine, kalte Hand in der seinen, wäh-

rend er sie von der Richtigkeit seiner Ansicht zu überzeugen suchte.
„Endlich entzog sie sich ihm. „Ich habe verstanden, Oskar, alles, alles verstanden,“ sagte sie. „Du hast nicht nötig, Dich zu verteidigen, ich weiß, daß Du nicht mehr liebst. Du liebst eine andere, willst eine andere heiraten.“
„Aber Kind, ich...“
„Widersteh nicht, Oskar, Du sollst nicht lügen, sollst mir nicht in der letzten Stunde unseres Bestehens eine Unwahrheit sagen.“ Sie hob das gereizte Haupt und sah ihm fest in die Augen. „Freigeben kann ich Dich nicht, Du hast Dich in keiner Weise gebunden. Aber ich werde auch keinen Anspruch an Deine Zeit machen, davon sei überzeugt.“
Am Ende der Allee befand sich eine Bank; ermattet ließ sie sich darauf nieder, während er vor ihr stehen blieb.
Mit einem sonderbaren Gefühl, das halb dem Mitleid mit ihr, halb der Erleichterung entsprang, daß die Unterredung beendet war, blickte er auf das junge Mädchen. Er ergriff ihre Hand und streichelte sie. „Vergiß nicht, Else, um was ich Dich gebeten habe,“ sagte er dann. „Ich werde wirklich erst Ruhe finden, wenn ich weiß, daß Du in das Haus Deiner Tante zurückgekehrt bist. Schreibe mir, sobald dies geschieht.“
„Sie nickte stumm.“
„Ich werde Dich nach Hause bringen,“ schlug Oskar nach einer etwas verlegenen Pause vor.
„Ich danke, Oskar, bemühe Dich nicht, ich finde meinen Weg selbst, zuvor möchte ich mich jedoch ein wenig anrunden.“
„Er zögerte ein wenig. „Hier kann ich Dich nicht allein lassen, es geht nicht.“
„Und warum nicht?“
„Die Gegend ist abgelegen, unsicher. Dem der jetzt noch vorüberkommt, ist nicht zu trauen, denn Du darfst nicht vergessen, daß es bereits spät ist. Wer weiß, wofür man Dich hält.“
„Du hast recht, Oskar, wie immer, doch siehst Du, mir ist's gleich, wofür man mich hält. Vorwürfe mache ich Dir nicht. Aber ich bitte Dich, laß mich allein... ich möchte allein sein.“
„Einige Minuten stand er unentschlossen vor ihr, endlich sagte er: „Lebewohl, Else! Nimm den Abschied nicht zu schwer, und werde noch einmal recht, recht glücklich. Das wünsche ich Dir von ganzem Herzen.“
185,20
„Lebewohl, Oskar! Ich wünsche Dir auch alles Gute.“

Wahlen geben, wurde mir von B. entgegengehalten, die Landbevölkerung würde ebenso erbittert sein, wenn man ihr die Möglichkeit der Erhöhung der Viehpreise abschneide, wie die Sozialdemokraten, wenn sie kein Fleisch mehr zu essen bekämen. Ich finde, daß die irrig ist. Die Zahl der Sozialdemokraten und aller kleinen Leute, welche durch die Verteuerung des Fleisches geschädigt werden, ist größer als die durch den Bund der Landwirte aufgeregte Landbevölkerung. Es war, als Seine Majestät die Auflösung des Landtags verwarf, beschlossen worden, den Beamten, die Teilnahme an dem Bunde der Landwirte und dessen Begünstigung durch die Behörden zu verbieten. Das ist nicht geschehen...

Berlin, 3. November 1900.

Ich habe mich rascher entschlossen, abzugehen, als ich es anfangs beabsichtigt hatte. In den letzten Wochen kam allerhand vor, das mir die Ueberzeugung aufdrängte, daß ein Wechsel in der Person des Reichskanzlers dem Kaiser nicht unangenehm sein würde. Da ich nun fortgesetzt an Asthma und an Schwerhörigkeit leide, so hielt ich mich berechtigt, einen Strich zu machen und mit diesem Lebensberuf abzuschließen. Der Kaiser nahm auch mein Gesuch sehr freundlich auf, und mein Abgang hat sich in der friedlichen Weise ohne Befränktheit vollzogen.

Rundschau.

Die Denkwürdigkeiten Hohenslohe's. Aus Straßburg wird die Nachricht verbreitet, daß der Bezirkspräsident von Oberloß, Prinz Alexander Hohenslohe, mit der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, dem Verlag der Memoiren Hohenslohe's, nach Bekanntgabe der kaiserlichen Depesche Verhandlungen angeknüpft hatte, welche eine vorläufige Inhibierung der Expedition der „Memoiren“ herbeiführen sollten. Die Verhandlungen seien jedoch ohne Resultat geblieben. — Nach Informationen des „Schw. N.“ beruht diese Nachricht auf Gründung. Ein Versuch, die Ausgabe des Memoirenwerks einzustellen, ist nicht gemacht worden.

Entlassungsgesuch des Prinzen Alexander von Hohenslohe. Nach der Fr. Ztg. hatte Prinz Alexander Hohenslohe, der Herausgeber der Memoiren seines Vaters, am Samstag in Homburg v. d. S. eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Als deren Resultat erfährt die genannte Zeitung aus sicherer Quelle, daß Prinz Alexander dem Statthalter sein Entlassungsgesuch als Bezirkspräsident eingereicht habe. — Das ist inzwischen bestätigt worden.

Major Fischer. Der im Juli in Untersuchungshaft genommene Major Fischer von der Schutztruppe ist aus der Haft entlassen und das Strafverfahren gegen ihn eingestellt worden. Die Untersuchung hat strafrechtlich Belastendes gegen ihn nicht ergeben. Es ist nicht nachzuweisen, daß Geldunterstützungen, die er von Tuppelskirch empfangen, den Charakter einer strafrechtlichen Bestechung gehabt haben. Anders wird der Ausgang des ehrengerichtlichen Verfahrens sein, das nun stattfinden dürfte.

Zur liberalen Einigung. In einer in Oldenburg abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung von Vertretern der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung bezw. der Nationalsozialen wurde eine Resolution gefaßt, in der die Annahme des Frankfurter Mindestprogramms für eine Einigung der liberalen Parteien unter Berücksichtigung des bisherigen Bestandes ausgesprochen ist.

Tages-Chronik.

Berlin, 14. Okt. Bei der heutigen Ballonwettbewerb des „Berliner Vereins für Luftschiffahrt“ stiegen 17 Ballons von 21 gemeldeten auf. Der Start vollzog sich ohne Zwischenfall. Es wehte ein hübscher Westwind. Die Ballons schlugen die Richtung nach Schlessen-Rußland ein. Die Leistung bestimmte „Dauerweitsfahrt“. Dem Start wohnten Tausende von Zuschauern bei.

Hassenhausen, 14. Okt. Bei Auerstädt und Jena fanden mittags Gedenkfeste anlässlich der 100jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Jena und Auerstädt i. J. 1806 statt. In beiden Orten wurden Denkmäler enthüllt. Als Vertreter des Kaisers legten die Generalfeldmarschälle Graf Söfeler und v. Soljsee Kränze nieder.

Waldshut (Baden), 13. Okt. Die Geistlichkeit der Landkapitel Klettgau und Waldshut erhob Beschwerde beim Erzbischof wegen der im vorigen Jahre von der Regierung veranstalteten Erhebungen über die geistliche Wahltagation.

Mehring, 14. Okt. Nach dem „Oberbadiischen Grenzboten“ hat der Staatsanwalt gegen Pfarrer Fischer-Schwenningen auf Antrag der früheren Haushälterin des Pfarrers ein Strafverfahren wegen Körperverletzung eingeleitet.

München, 13. Okt. In einer gestern Abend von der Deutschen Volkspartei mit Professor Dr. Duidde als Referenten veranstalteten Volksversammlung über die Fleischverteuerung wurde eine Resolution mit praktischen Forderungen zur Bekämpfung der Fleischverteuerung angenommen. Außer dem Referenten sprachen auch der National-Soziale v. Bothmer und der Obermeister der Metzgerinnung Würh gegen die Fleischverteuerung.

London, 10. Okt. Die erste Schule für gemischte Kindererziehung wird zu Anfang nächsten Jahres in Harpenden, nördlich von London, eröffnet werden. Die Anstalt ist, wie die meisten englischen Schulen ein Internat, und, wie in England üblich, verfügt die Schule über große Wiesenflächen, die als Spiel- und Sportplätze dienen, dazu hat sie auch ein offenes Schwimmbad, eine Tischlerwerkstätte und ein chemisches Laboratorium. Die Schule heißt St. Georges-Schule, ihr Leiter ist ein Geistlicher Cecil Grant, der in Oxford studiert hat. Er vertritt die Ansicht, daß Knaben und Mädchen ebenso in der Schule gemeinsam erzogen werden sollten, wie es auch in der Familie geschieht.

50 000 Mark in Hundertmarkscheinen hatte ein auf einem entlegenen Gehöft im Amt Waldkirch hausender Bauer seit Jahren in einem alten Kasten der Schlafstube aufbewahrt. Kürzlich starb seine Frau und die dadurch nötig werdende Vermögensauseinandersetzung förderte das tote und feuerunsichere Kapital jutage.

Auf der Strecke Ilmenau-Groß-Breitenbach entgleiste Samstag Vormittag der von Ilmenau um 7 Uhr 52 Min. nach Groß-Breitenbach abgelassene gemischte Zug zwischen Ilmenau und Grenzhammer mit neun Wagen. Vom Zugpersonal ist niemand, von den Passagieren sind zwei Personen verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist unbedeutend.

In M.-Gladbach ist die Webstuhlfabrik von Karl Kraus völlig niedergebrannt.

Wie der Bogtl. Anzeiger meldet, steht das Dorf Liebegrün bei Plauen seit Samstag vormittag in Flammen. 12 Gebäude sind bereits eingäschert. Infolge des heftigen Windes droht dem ganzen Dorfe Gefahr. Das Feuer soll von Hageunern gelegt worden sein.

Auf dem Bahnhof Bommern bei Essen entgleiste der Personenzug Bohlwinkel-Hagen. Mehrere Wagen stürzten um. Ein Bahnmeister erlitt einen Schädelbruch und mehrere Reisende wurden leicht verletzt.

Der Geneser „Secolo“ meldet aus Buenos Aires: Auf einem deutschen Dampfer explodierte in den Gewässern von Rosario der Kessel. Das Feuer war bald gelöscht, tot sind der Kapitän Lopez und Maschinist Cabarelli — dieser ist ein Italiener, jener ein Spanier — sowie drei Heizer. Verwundet wurden elf Personen.

In Budapest fahren zwei mit 150 Personen besetzte elektrische Wagen spät Nachts infolge plötzlicher Störung der Leitung in einander. Die Wagen wurden völlig zertrümmert. 28 Personen wurden schwer verletzt.

Aus Paris wird berichtet: Bei dem am Sonntag in Longchamp stattgefundenen Rennen kam es zu Unruhen. Das Publikum, welches glaubte, daß beim Start Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, durchbrach die Schranken, drang in den Wagenplatz ein und forderte Rückgabe des Eintrittsgeldes. Die Ruheherder setzten das Häuschen mit dem Totalisator in Brand. 60 Personen wurden festgenommen.

Aus Chartreux wird gemeldet: Der Expresszug wurde auf dem Bahnhof von Epemnon von einem Personenzug angefahren. 9 Personen wurden getötet, 17 schwer und zahlreiche Personen leicht verletzt.

In Hongkong geriet der Dampfer „Sankow“ am Kai in Brand. Hunderte von chinesischen Passagieren kamen in den Flammen um. Die europäischen Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet; die wertvolle Ladung wurde vernichtet.

Arbeiterbewegungen.

Stuttgart, 15. Okt. Die Lohnbewegung der Arbeiter in der Pianofortindustrie dehnt sich weiter aus. Sämtliche Arbeiter, die nicht schon in den Ausstand getreten sind, wurden von den Arbeitgebern nunmehr ausgesperrt. In Betracht kommen die Arbeiter von 5 Betrieben. Die Gesamtzahl der Ausständigen und Ausgesperrten beträgt 700—800 Mann. In zwei Betrieben (J. E. Schiedmayer und Jakob Krumm) die die Forderungen der Arbeiter bewilligten, wird weiter gearbeitet.

Göppingen, 13. Okt. Die Lohnbewegung der hiesigen Buchbinder Arbeiter ist durch das Zusammenkommen eines zweijährigen Tarif-Vertrags zum Abschluß gelangt. Die Löhne wurden wie folgt festgesetzt: für Gehilfen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit 28 Pf., im zweiten Jahre 30 Pf., im 3. Jahre 33 und im 4. Jahre 36 Pf. in der Stunde; bei Ueberzeitarbeit tritt ein Zuschlag von 10 Pf. (erste Stunde), 15 Pf. (zweite Stunde) und 20 Pf. (dritte Stunde) hinzu. Bei den Arbeiterinnen tritt eine Lohnerhöhung nicht ein.

Essen, 13. Okt. Der Bergbauische Verein beruft schon für den kommenden Montag eine Vorstandssitzung ein, um zu den Forderungen der Siebenerkommission Stellung zu nehmen.

Berlin, 13. Okt. Dem Zentralverband der Berliner Schuhmacher wurde vom Verband der Berliner Schuhfabrikanten mitgeteilt, daß am nächsten Montag laut Generalversammlungsbeschlusse sämtliche organisierten Arbeiter in den Schuhfabriken entlassen würden, wenn nicht bis dahin die streitenden Ballschuhmacher die Arbeit wieder aufnehmen und den von den Arbeitgebern aufgestellten revidierten Tarif anerkennen. Es würden durch eine solche Aussperrung mehr als 2000 Arbeiter in 35 Betrieben getroffen werden. Die Arbeitgeber wollen damit dem Verbands die Mittel zur Fortführung des jetzt schon vier Wochen währenden Ballschuhmachereistrits nehmen.

Berlin, 14. Okt. Die heutige Versammlung der Buchdrucker hilft hat nach einer mehrstündigen erregten Debatte, in welcher die freikundige Stimmung ziemlich deutlich zum Ausdruck kam, den neuen Tarif und Organisationsvertrag einstimmig abgelehnt; sie hält in einer Resolution an sämtlichen Gehilfenforderungen, namentlich der 15prozentigen Lohnerhöhung und halbständigen Verkürzung der Arbeitszeit fest und fordert den Vorstand auf, neue Verhandlungen einzuleiten und im Falle des Scheiterns eine außerordentliche Generalversammlung zur Beratung weiterer Schritte einzuberufen. Die Versammlung stand offenbar unter dem Eindruck des „Vorwärts“-Artikels gegen den Tarif, der verteilt wurde. Die dort gegen den Tarif geltend gemachten Gründe wurden von den Rednern gebilligt.

Hamburg, 12. Okt. Infolge der Ablehnung der von den Bootslenten auf den Elbfähnen geforderten Lohnerhöhung wird Montag die allgemeine Arbeitseinstellung erwartet.

Zur Lage in Rußland.

Kein Gift?

Die chemische Analyse von Trepows Magen fand keinerlei Gifte.

Massenverhaftungen.

Zwischen dem 25. September und 9. Oktober wurden im europäischen Rußland 1068 Personen verhaftet. Alle Gefangnisse sind überfüllt. Man beabsichtigt dabei, die wegen Verdachts Verhafteten freizulassen oder auszuweisen.

Entkommen.

Die Sozialdemokraten Parvus, Rumjonzew und Deutsch, die kürzlich nach Sibirien verbannt wurden, entkamen unterwegs ins Ausland.

Unangenehme Briefe.

Die progressiven Professoren der Universität in Odessa, Ljenslow und Berige erhielten einen anonymen Brief, daß sie wegen ihrer Tätigkeit zum Tode verurteilt seien und nur noch drei Wochen zu leben haben.

Stössel verabschiedet.

Generaladjutant Stössel ist durch kaiserlichen Tagesbefehl vom 13. Oktober krankheitshalber verabschiedet worden.

Anarchisten.

Aus dem Ausland sind einige Anarchisten in Petersburg eingetroffen. Die Polizei, der ihre Ankunft bereits vorher gemeldet war, folgte ihnen bis in ihr Absteigequartier und verhafteten sie dort. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein ehemaliger Petersburger Student. Es wurden große Mengen Sprengstoffe, darunter über 30 Pfund Dynamit, bei ihnen gefunden.

Raubanfall in Riga.

In einer Vorstadt von Riga wurden der Kassierer und ein Bureauangestellter einer hiesigen Gesellschaft von einer bewaffneten Bande überfallen. Beide wurden getötet, ebenso der Kassierer ihres Wagens. Den Räubern fielen von den 20 000 Rubeln, die der Kassierer mit sich führte, nur 2000 in die Hände. Es gelang ihnen zu entkommen.

Aus Württemberg.

Wanderversammlung der Deutschen Partei.

Urach, 14. Okt. In der Bergwirtschaft fand heute nachmittags in Anwesenheit von etwa 350—400 Männern die Wanderversammlung der Deutschen Partei statt. Nach Festlegung des Bureaus sprach Prof. Dr. Sieber über politische Tagesfragen. Er schiedte voraus, daß man keine politische Programmrede von ihm erwarten dürfe, weil das Parteiprogramm von den Vertrauensmännern der Partei noch nicht festgestellt sei. Der Redner berührte sodann den Parteitag in Goslar und ging näher auf die Finanzreform ein, indem er die Haltung der nationalliberalen Partei in dieser Frage verteidigte. Man könne nicht sagen, daß durch diejenigen Steuern, die jetzt beschlossen worden seien, gerade die minderbemittelten Bevölkerungsklassen besonders getroffen werden. (?) Es habe schließlich keine andere Möglichkeit bestanden, als der Finanzreform, wie sie zustande kam, die Zustimmung zu geben. Der Redner besprach sodann die Fragen der Landespolitik. Der Landtag habe mit Recht den Namen des Reform-Landtags erhalten. Im allgemeinen sei das erreicht worden, was das deutschparteiliche Programm als erstrebenswert bezeichnet habe. Bei der Gemeindeform müsse man abwarten, ob sich die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher bewähre. In der noch zu schaffenden Kreisordnung müsse das Prinzip der Selbstverwaltung durch Schaffung von Kreisausschüssen vollends durchgeführt werden. Bezüglich der Verfassungsrevision sei eine Abschaffung der Ersten Kammer werde eine erhebliche Neuerung in Bezug auf Geistesstimmen bedeute eine tatsächliche, wenn auch nicht formelle Verminderung der landesherrlichen Stimmen. Sachlich richtig wäre es gewesen, die Zugehörigkeit der königlichen Prinzen zur Ersten Kammer zu ermöglichen. Das romanische System bei den Wahlen zur Zweiten Kammer werde eine erhebliche Neuerung in Bezug auf die Taktik der Parteien bringen und diese mehr als je früher zu Verhandlungen zwingen. Die einzelnen Wahlkreise werden wohl die Parteien im Verhandlungswege unter einander austauschen müssen, wenn nicht der größte Wirrwarr herbeigeführt werden solle. Gegen das Proportionalwahlverfahren habe man Bedenken haben können, die jetzt immer stärker werden. Vielleicht werde auch mancher zu der Ueberzeugung kommen, daß seine Sprünge etwas außerordentlich Dummes gewesen seien. Im Proporz begründet sei der Ausbau der Parteiorganisation, den man vom Zentrum und der Sozialdemokratie ablernen könne. Die Verhandlungen seien eine hohe Schule für das politische Denken in unserem Württemberg gewesen. Es habe sich gezeigt, daß im politischen Leben ohne Kompromisse Erfolge in bedeutenden Fragen nicht zu erreichen seien. Die Bedingungen des Zentrums, das sich abseits gestellt habe, seien unannehmbar gewesen. In der Stellung zum Zentrum habe sich nichts verändert. Die Aufgaben des nächsten Landtags seien noch nicht klar umschrieben. Man werde eine Bauordnung, eine Wegordnung zu behandeln bekommen; in Eisenbahnfragen werde man drängen müssen auf eine fortschreitende Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens. Die Deutsche Partei werde für eine liberale Schulverfassung eintreten, für eine selbständige Oberschulbehörde, für ein sachmännisches Schulinspektorat usw. Die Schule müsse sein eine Einrichtung des Staats und noch einmal des Staates. Der kommende Landtag werde sich auch mit einer Vermögenssteuergesetzgebung zu beschäftigen haben. Die Deutsche Partei werde sich dabei bemühen, die Gegensätze möglichst auszugleichen. Redner beschäftigte sich sodann noch ausführlich mit der Absicht der württ. Staatsunterbeamten zur kommenden Landtagswahl und erklärte, daß er diese Absicht nach wie vor für eine politische Demoralisation halte. (Und doch hat Sieber mit den Staatsunterbeamten selbst verhandelt. Red.) Man könne sich von derartigen Berufsvereinigungen keine Kandidaten ausdrängen lassen. Die Partei werde ihre Parteigrundsätze hochhalten und eine ehrliche, gemäßigt liberale Politik betreiben, sie werde aber über allem die nationale Fahne hochhalten müssen.

Nach einer kleinen Pause sprach der Landtagsabg. Maier-Blaubeuren über das politische Leben in Württemberg. Er betonte, daß es für die Partei notwendig sei, unabhängig auch gegenüber solchen Parteien zu handeln, die sonst der Partei nahe stehen. Es sei ja leicht, von Tübingen aus, wenn man noch nicht lange im Lande sei, anders über solche Dinge zu urteilen. Die Fraktion sei sich wohl bewußt gewesen, daß es sich um eine schwerwiegende Entscheidung handle, aber die Beschlüsse in dieser Richtung seien in voller Einmütigkeit und Einstimmigkeit in der Partei und im Parteiausschuß gefaßt worden. Die Deutsche Partei verdiente das volle Vertrauen der Wähler.

ParteiSekretär Reinath berichtete über den Parteitag in Goslar. Prof. Dr. Jakob Tübingen machte in der Diskussion der Partei zum Vorwurf, daß die Fahrkartensteuer der Regierung geradezu aufgedrängt worden sei, ebenso die Erhöhung des Ortsportos. Er nahm seinen Kollegen Böy Tübingen gegen die Andeutung des Abg. Maier in Schutz. Wenn ein Thema „politische Tagesfragen“ auf der TD. stehe, dann wäre es an der Zeit gewesen, auch etwas über die Einigung der liberalen Parteien zu sagen. Die Volkspartei wäre zu einer Einigung bereit gewesen. Die Deutsche Partei soll endlich einmal herausrücken und Stellung zu der Frage nehmen. Das wäre das Wichtigste gewesen, was man heute hätte hören können. Prof. Dr. Sieber bemerkte, die Wanderversammlung sei nicht dazu geeignet, solche taktische Fragen zum Austrag zu bringen. Das sei schon in Goslar klar gelegt worden. Apotheker Reihlen-Stuttgart machte scharfe Bemerkungen über einen angeblichen Vertrauensbruch der Volkspartei, reagierte aber auf den Zuruf: „Namen nennen“ nicht. Prof. Jakob wurde in seiner Erwiderung durch den Zuruf: „Schluß“ unterbrochen. Ein Wunsch eines Redners auf Einführung der Postreizzahlungskouverts im Deutschen Reich zu drängen, fand Unterstützung. Damit fand die Versammlung unter Dankesworten seitens des Vorsitzenden ihr Ende.

Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs.

Stuttgart, 14. Okt. Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs fand heute im Gewerkschaftshause statt, wozu 259 Vertreter aus 169 Orten erschienen waren. Gemeinderat Dietrich begrüßte die Versammlung namens des Landesvorstands, worauf Reichstagsabgeordneter Diez zum Vorsitzenden gewählt wurde. Namens der badischen Landesorganisation sprach Weber-Mannheim. Gemeinderat Dietrich erstattete sodann den Bericht des Landesvorstands. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 13.666, wovon 5276 auf den ersten Wahlkreis entfallen. Neugegründet wurden 16 Ortsvereine. Zur Zeit sind 155 Parteigenossen als Gemeinderäte, 136 als Bürgerausschussmitglieder in 80 Orten Württembergs auf dem Rathaus tätig. In dem Bericht wird weiter hervorgehoben, daß man von dem sog. Gegensatz zwischen Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern in Württemberg nicht reden könne, wenn auch leider der Beitritt der letzteren zur Partei noch manches zu wünschen übrig lasse. Nach dem vom Parteisekretär Wasner erstatteten Kassenbericht betragen die Einnahmen im letzten Jahre 14.339 Mark, darunter 2927 Mark für Markmarken, die Ausgaben 10.869 Mark. Anschließend an den Bericht über die Parteipresse wurde in der Erörterung einiger auf die Presse bezügliche Anträge eingetreten. Der Antrag der Generalversammlung vom 6. Reichstagswahlkreis: „Der Landesvorstand möge auf seine die Schaffung einer geeigneten Provinzpresse in Beratung nehmen“, wurde dem Landesvorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Nach der Mittagspause wurden zwei Referate gehalten. Landtagsabgeordneter Keil sprach über „die Tätigkeit der Landtagsfraktion“, Landtagsabgeordneter Hildenbrand über „die bevorstehenden Landtagswahlen“. Der letztere Redner behandelte eingehend die Aufgaben, die dem neuen Landtag bevorstehen. Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Landtags werde es sein, die Schulverhältnisse einer gründlichen Reform zu unterziehen. Im Hinblick darauf sei es notwendig, die Wahlen vorzubereiten, denn je nach der Gestaltung des neu zu wählenden Landtags, werde die Regierung ihre Schulvorlage einrichten. Eine Besserung könne nur eintreten, wenn die Parteien des strengen Konfessionalismus, besonders das Zentrum, möglichst geschwächt werden. Der Bauernbund lasse gar keinen Zweifel darüber, daß er den Wahlkampf Schulter an Schulter mit dem Zentrum durchführen wolle. Diese Koalition sei eine derartige, daß das Zentrum darauf rechne, mit dem Bauernbund im künftigen Landtag eine Mehrheit zu gewinnen. Diese Hoffnung des Zentrums werde merkwürdigerweise durch die zweifelhafte Politik der Deutschen Partei gestärkt. Für die Sozialdemokratie gebe es nun die Möglichkeit, schon im ersten Wahlkampf möglichst viele Stimmen zu gewinnen, um diese im zweiten Wahlgang in die Waagschale werfen zu können. Nach der ersten Wahl mußte der Landesvorstand auf das genaueste prüfen, auf welche Weise für die Partei möglichst viele Mandate erobert werden können.

Anschließend an das Referat wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin die Parteigenossen aufgefordert werden, überall im Lande eine lebhafteste Agitation zu entfalten.

Reichstagsabgeordneter Lindemann legte eine Resolution gegen die Fleischsteuerung vor, in der die Dehnung der Grenzen verlangt wird. Weiter soll die Lebensmittelversorgung insbesondere von Fleisch und Milch in Regie der Städte übernommen werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Angenommen wurde ferner ein Antrag, wonach der Landesvorstand beauftragt wird, von Zeit zu Zeit Massenflugschriften herauszugeben, in denen auf die unsinnige Ueberlastung der Kinder in der Volksschule durch den Religionsunterricht hingewiesen wird. Zum Ort der nächsten Landesversammlung wurde Eßlingen bestimmt.

Jahresversammlung des württ. Turnlehrervereins. In Verbindung mit der 36. Jahresversammlung des württ. Turnlehrervereins fand in der Staats-

turnhalle in Stuttgart die Schlussvorführung des Turn- und Turnspiellurses für Volksschullehrer statt. Am Schluß der Übungen, die mit regem Interesse verfolgt wurden, richtete Konfessorialrat Reinohl im Namen der Oberschulbehörde einige Dank- und Abschiedsworte an die Kursteilnehmer, er dankte dem Kursteiler, Prof. Kehler, sowie den Kursteilnehmern für die Hingabe und den Ernst, den sie ihrer Aufgabe entgegengebracht, und sprach den Wunsch aus, daß das im Kurs Gelernte den weitesten Kreisen zu gute kommen möge. Nach einer kurzen Frühstückspause begannen die Verhandlungen des 36. württ. Turnlehrertags. Prof. Kehler verbreitete sich dabei in einem etwa zweistündigen Vortrag über „Schwedisches und deutsches Turnen“, der durch praktische Vorführungen illustriert wurde. Der Redner, der im letzten Frühjahr in Begleitung eines württembergischen Arztes das Turnen in Schweden selbst in eingehender Weise studiert hatte, wies darauf hin, daß das Turnen in Schweden seine hauptsächlichste Pflege nicht nur in der Schule, sondern auch im Heere finde. Das freie Turnen, das bei uns in Turnvereinen usw. eine so große Verbreitung gefunden habe, werde in Schweden weniger angetroffen. An einer Reihe turnerischer Übungen führte der Redner dann den Nachweis, daß unser deutsches Turnen bei richtigem Betrieb, namentlich bei richtiger Vertiefung die gleichen Resultate verspreche. Eine Vergleichung der Verhältnisse führte zu dem Schluß, daß wir durchaus keinen Anlaß haben, unser deutsches System zu Gunsten des schwedischen aufzugeben.

Landtagskandidaturen. Fabrikant Laiblin-Pfullingen hat die ihm von der deutschen Partei für den Bezirk Reutlingen angetragene Kandidatur abgelehnt. — Im Bezirk Urach kandidiert Schultheiß Kaspar-Behingen für die Deutsche Partei. — In Marbach hat die Volkspartei die Kandidatur des Privatier Sahn, früher Mühlebesitzer in Murr, angetragen. Sahn hat sich eine kurze Bedenkzeit erbeten. — In Maulbronn wurde in einer zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlung der Volkspartei der seitherige Abgeordnete, Redakteur Schmidt aus Stuttgart, wieder aufgestellt.

Von der Post. Bei der Annahme von Paketen nach Deutsch-Südwestafrika ist in Anbetracht der dortigen schwierigen Landungs- und Beförderungsverhältnisse auf halbbare Verpackung besonders zu achten. Umfüllungen aus Packpapier oder schwacher Leinwand sowie Risten aus dünnen, wenig widerstandsfähigen Brettern dürfen nicht zugelassen werden.

Verjährung. Am 31. Dezember verjähren die meisten Forderungen, welche im Jahre 1904 entstanden sind, außerdem die kleine Zahl von Forderungen aus dem Jahre 1902 für welche das neue Recht die vierjährige Verjährungsfrist festgesetzt hat. Da die bei Gerichten nach Jahreschluß vermehrte Geschäftslast die rechtzeitige Erledigung der in den letzten Tagen des Jahres eingereichten Anträge zweifelhaft macht, empfiehlt es sich, derartige Forderungen in Bälde geltend zu machen.

Ufertalheim, OA. Nagold, 13. Okt. Bei der heutigen Ortsvorsteherwahl haben von 129 Wahlberechtigten 123 abgestimmt. Notariatskandidat Ignaz Rink, 3. Schultheißenamtsverweser in Ufertalheim, erhielt 77 Stimmen und ist somit gewählt.

Kupferzell, 13. Okt. Anlässlich der gestern im benachbarten Eichenal stattgehabten Schultheißenwahl wurde der Landwirt G. Mey in Eichenal zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde mit 28 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Kond. Rieger, erhielt 18 Stimmen.

Dehringen, 15. Okt. Stadtschultheiß Schänkele ist nunmehr mit Wirkung vom heutigen Tage ab auf sein Ansuchen hin in den Ruhestand versetzt worden. Eine Neuwahl, die nach dem neuen Gesetz, also auf 10 Jahre und nicht mehr auf Lebensdauer gilt, wird Anfang nächsten Monats stattfinden. Auf 1. Januar wird, wie bereits mitgeteilt, auch Stadtpfleger Siffer mit Rücksicht auf sein hohes Alter in den Ruhestand treten.

In Stuttgart wurde ein etwa 60jähriger Mann, der sich mit Hilfe zweier Stöcke fortbewegen mußte, beim Ueberschreiten der oberen Königsstraße von einem Fuhrwerk umgerannt und überfahren. Der Verunglückte wurde schwer verletzt mittels Krankenvagens ins Katharinenhospital verbracht.

Nach glaubhaften Meldungen sollen schon seit einiger Zeit in Wöthang mehrere Personen an Typhus erkrankt sein. Beunruhigende Gerüchte über die Ausbreitung der Seuche sind im Umlauf. Aufklärung von berufener Seite erscheint mit Bezug auf ein Verschleppen der Seuche notwendig, umso mehr, als zahlreiche Einwohner Stuttgarts von Wöthang aus mit Milch und Gemüsen versorgt werden, ferner weil viele Stuttgarter Gasthöfe, Hotels u. s. w. dort waschen lassen. Einige Erkrankte sollen gutem Vernehmen nach in Stuttgarter Spitäler verbracht worden sein.

In Zainingen OA. Urach verunglückte beim Futter schneiden der 13jährige Friedr. Griesinger. Der junge Mensch rutschte aus, fiel von einem Gerüst in die Tenne herunter und erlitt einen Schädelbruch, dem er noch abends erlag.

In Rihlegg rannte ein Motorfahrer ohne Beleuchtung auf der Straße nach Rihlegg in ein ebenfalls unbeleuchtetes zweispänniges Fuhrwerk, wodurch dem Gaudspferd der linke Fuß völlig abgefahren wurde. Das Pferd ist vierjährig und wurde letztes Frühjahr um 1050 Mark angekauft. Der Motorfahrer erlitt ebenfalls mehrere schwere äußere und innere Verletzungen.

Der 2½-jährige Sohn der Kronenwirts Eheleute Bod in Nordstetten OA. Gorb fiel in einem unbewachten Augenblick in eine im Hof befindliche, etwa 1/2 Meter tiefe Pfütze und ertrank. Den Eltern wendet man allerseits großes Beileid zu.

In Lindingen auf der Alb entfernte sich vor einigen Tagen der 81 Jahre alte Privatier Johannes Gumbrod. Bei einer Streife durch das Feld wurde er an einem Gebüsch als Leiche gefunden.

Strafgericht. Die Badnanger Streikaffäre vor Gericht.

Heilbronn, 15. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer wird gegenwärtig ein Fall verhandelt, der sich während des Gerberausstandes in diesem Sommer in Badnang abgespielt hat, und nunmehr 10 Angeklagte, worunter eine Frau, wegen Nötigung und Widerstands vor die Gerichtspräsidenten führt. — In der Lederfabrik von L. Reisinger waren Lohn-differenzen eingetreten, und da eine Einigung mit den Arbeitern nicht zu stande kam, wurden die noch arbeitenden Gerbergesellen, soweit sie organisiert sind, unter Einhaltung der vertragmäßigen Kündigung ausgesperrt. Die Firma ließ sich dann aus Frankfurt eine Reihe Arbeitswilliger verschreiben und ließ diese, wahrscheinlich um den Streikposten am Badnanger Bahnhof zu umgehen, auf der Station Burgstall mit ihrem Jagdwagen abholen. Dieser Vorgang blieb aber nicht unbemerkt, und ehe der Wagen nach Badnang kam, scheinen Kradler die Ankunft des Wagens schon gemeldet zu haben. Beim Wirtshaus „zum grünen Baum“, in dem hauptsächlich Arbeiter verkehrten, wurde der Wagen angehalten, und der Versuch gemacht, die Arbeitswilligen über den Ausstand aufzuklären und sie von der Arbeit abzuhalten. Der Kutscher scheint aber nicht angehalten zu haben, sondern schlug ein rascheres Tempo an. Einige Arbeiter fielen nun den Pferden in die Fügel, um den Wagen zum Stehen zu bringen. Die Schutzmannschaft griff ein und die Szenen, die daraus entstanden, bilden den Gegenstand der Verhandlung.

Als Hauptangeklagter wird Joh. Jak. Pries angeführt und noch 8 Genossen: Karl Kirchner, Wilh. Schoch, Michael Car, Chr. Ad. Desterle, Karl Ludw. Wehn, die Brüder Karl und Ernst Döberer, Gotf. Adlung und schließlich Frau Johanna Fellrath, eines Gerbers Ehefrau. Geladen sind nicht weniger als 30 Zeugen. Den Angeklagten stehen zur Seite die RA. Rosengart-Heilbronn und Jmler-Badnang. Am Pult des Staatsanwalts sitzt Hilfsstaatsanwalt Roth.

Bei der Vernehmung gibt Pries an, er sei den Pferden in die Fügel gefallen lediglich um ein Unglück zu verhüten, da viele Leute dort beisammen gewesen seien, er habe die Ueberzeugung, daß die Leute im Wagen gar nicht ernstlich die Absicht hatten, zu arbeiten, sie hätten sich selbst ausgedrückt, daß sie nur in die Gegend von Stuttgart kommen wollten. Schoch sagt in demselben Sinne aus, ebenso Kirchner. Car war nicht bei den Streikenden. Die Arbeitsverhältnisse bei Reisinger seien die schlechtesten gewesen in der ganzen Stadt, die Firma hätte allen Arbeitern gekündigt, die einer Organisation angehören. Ebenso gut wie die Fabrikanten, dürfen doch auch die Arbeiter einer Berufsvereinigung angehören. Ihm sei gekündigt worden und das habe ihn veranlaßt, da er gerade aus dem Geschäft gekommen sei, die Arbeiterwilligen aus Frankfurt über die Zustände in Badnang zu unterrichten. Desterle und Wehn sagen in Uebereinstimmung aus: das Vorgehen der Schutzmannschaft sei am meisten an der Geschichte schuld. Sie seien von den Schutzleuten geschlagen worden, trotzdem sie gar keine Gewalt angewendet haben. Die Frau Fellrath gibt an, sie wohne in der Nähe des „grünen Baums“, wo sich die Sache abgespielt. Sie sei vom Geschäft gekommen, und habe geglaubt, der Wagen soll auf die Seite geschafft werden. Als sie merkte, um was es sich handelte, sei sie sofort vom Wagen wieder weggesprungen. Die Brüder Döberer haben nach ihrer Aussage ebenfalls keine Gewalt angewendet. Der Angeklagte Adlung soll einen Arbeitswilligen vom Wagen heruntergezogen haben, er bestreitet das entschieden, er habe nur einen am Arm gefaßt und ihm mitgeteilt, daß in Badnang Streik sei. Daß die Arbeitswilligen ihre Arbeitsbereitschaft vor der Einfahrt in die Stadt der Polizei gegenüber ausgesprochen hätten sei kaum glaublich.

Nach der Vernehmung wird zunächst festgestellt, daß die Angeklagten am 22. Juni in Haft genommen worden sind, im Lauf der Untersuchung zum Teil am 7. Juli, zum Teil am 19. Juli wieder aus der Haft entlassen worden sind. Vier Angeklagte hatten bei der Entlassung eine Bürgschaft zu leisten. Die Verhandlungen werden auf Nachmittags vertagt.

Tübingen, 14. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer beginnt am Montag das gerichtliche Nachspiel zu der graufigen Einsturzkatastrophe in Nagold, durch die in den Mittagstunden des 5. April d. J. 52 Menschen getötet und 94 schwer verletzt wurden. Das Verfahren richtet sich gegen den Wertmeister Rückgauer, der bekanntlich den Gasthof zum Hirsch heben wollte und dem die Anklage unterstellt, daß er es an den nötigen Sicherheitsvorrichtungen habe fehlen lassen. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Kaps, Berichterstatter ist Landgerichtsrat Dr. Röhrer. Als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Dr. Riesel I von Stuttgart. Für die Vertreter der Presse ist hinreichend gesorgt.

Hirschberg i. Schl., 13. Okt. Seit drei Tagen ist vor dem hiesigen Schwurgericht gegen drei frühere Fürsorgezöglinge aus dem Michelsdorfer Rettungshause wegen Mordes verhandelt worden. Am 11. Nov. v. J. wurde auf der Straße zwischen Oppau und Hemsdorf der Dienstknecht Paul Rigdorf ermordet, ebenfalls ein Fürsorgezögling. Als der Tat verdächtig wurden der Bädergeselle Moschinsky, der Arbeiter Franz Buchner und der Schleifer Gustav Schulz angeklagt. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß die Wirkungen der Fürsorgeerziehung auf eine ganze Anzahl der Zöglinge keine nachhaltigen gewesen sind. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten schuldig. Buchner wurde zum Tode, der noch nicht 18 Jahre alte Moschinsky zu 15 Jahren Gefängnis und Schulz wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 18. Okt. Die Lebensmittelpreise sind mit Wirkung vom 16. Okt. folgendermaßen festgesetzt worden: Ochsenfleisch 85 Pfg., Rindfleisch 1. Qual. 80 Pfg., 2. Qual. 75 Pfg., Kalbfleisch 1. Qual. 85 Pfg., 2. Qual. 80 Pfg., Schweinefleisch 80 Pfg., Hammelfleisch 75 Pfg. per 1 Pfund. Ein Preisausschlag ist demnach beim Kalbfleisch um 5 Pfg. ein.

Aus Stadt und Umgebung.

Höfen, 16. Okt. Bei der am Sonntag stattgehabten Gauversammlung des Enz-Nagoldgauanfängerbundes im Gasthaus zur Krone wurde an Stelle des von hier scheidenden Gauvorstandes Herrn Reallehrer Kirschmer Herr Beck-Birkenfeld einstimmig gewählt. Ferner wurde Herr Lehrer Weinhardt-Höfen an Stelle des Herrn Schneid-Salmbach

als Gaudirigent bestellt. Der Name Enz-Nagold-Gauanfängerbund wurde auf Antrag des Vorsitzenden in Enz-Gauanfängerbund umgewandelt. Herr Kassier Kempfer hielt anlässlich des Scheidens des Herrn Reallehrer Kirschmer eine Ansprache, in der er mit zündenden Worten die erfolgreiche Arbeit des Vorstandes hervorhob. Der Reallehrer Kirschmer entgegnete mit Worten des Dankes und wünschte dem Bund ein ferneres Blühen und Gedeihen.

Weinpreiszettel.

Befigheim, 15. Okt. Käufe von 150 bis 165 Mk. pro 3 hl. Preise halten sich. Noch Vorrat.

Druck und Verlag der Berth. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: G. Reinhardt, daselbst.

Die Herbstkontroll-Versammlungen

im Jahr 1906 finden im Kontrollbezirk **Neuenbürg** wie folgt statt:
 Kontrollstation **Neuenbürg**: am 2. November, 10 Uhr vormittags auf dem Plage bei der Turnhalle für die Gemeinden: Conweiler, Dennach, Feldbrennach, Höfen, Ottenhausen, Schwann, Waldrennch, Engelsbrand, Arnbach.

Kontrollstation **Neuenbürg**: am 2. November, 2 1/4 Uhr nachmittags auf dem Plage bei der Turnhalle für die Gemeinden: Birkenfeld, Gräfenhausen, Neuenbürg, Oberniebelsbach, Unterniebelsbach.

Kontrollstation **Herrenalb**: am 3. November, 1 1/2 Uhr nachmittags beim Kurhaus für die Gemeinden: Bernbach, Döbel, Herrenalb, Löffelau, Neusag, Rotensol.

Kontrollstation **Wildbad**: am 5. November, 10 1/4 Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach, Wildbad.

Kontrollstation **Schönbürg**: am 5. November 3 1/2 Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden: Beinberg, Biefelsberg, Grunbach, Jgelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Malsenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schönbürg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Die **Mannschaften** aus der Gemeinde **Enzklösterle** haben zur **Kontrollversammlung** in **Simmersfeld**, O.A. Nagold, am 8. November vormittags im Rathhauseaal zu erscheinen.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Militärbeamte der Reserve;

2. Die Dispositionsurlauber;

3. Sämtliche Reservisten;

4. Die zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;

5. Diejenigen Mannschaften der Reserve, welche als zeitig Ganz- und Halbinvalide anerkannt sind;

6. Diejenigen Mannschaften, welche der Jahresklasse 1894 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen **Frühjahrskontrollversammlung** befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszugnisse sind mit zur Stelle zu bringen. Sätze, Schirme, Zigarren u. s. w. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 8. Oktober 1906.

Kgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Ortsvorstände wiederholt auf ortsübliche Weise kostenlos bekannt zu geben.

Neuenbürg, den 9. Oktober 1906.

R. Oberamt.
Hornung.

Die Anmeldung zum Besuch der

Fortbildungsschule in Wildbad

hat am **Mittwoch den 17. Oktober** in der Realschule stattzufinden und zwar

für fortbildungspflichtige Mädchen um 4 Uhr, Lehrlinge um 7 Uhr.

Der Beginn des Unterrichts wird noch bekannt gegeben werden.
Der Gewerbeschulrat.

Hotel Uhlandshöhe.

Am Donnerstag den 18. Oktober

große Mehlsuppe mit Konzert

in bekannter Güte und Geselligkeit, wozu höflich einladet

Wilh. Blumrath, Karl Schmid.

Gustav Kuch

empfiehlt

Damen- und Kinder-Schürzen, wollene Damen-Westen, Umschlagtücher, weisse Kinderjackchen und Capes, Kinder-Röckchen, Kittel, Hauben, Mützen, Strümpfe, Handschuhe und Gürtel.
Große Auswahl in Schweizer-Stickereien und Valenciens-Spitzen.

Drahtgeflechte

zum Umzäunen von Grundstücken zc.

empfiehlt zu

äußerst billigen Preisen

Gustav Härter,

mechanische Drahtflechtei,
Herrenberg.

Drucksachen aller Art

steht schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

Stemmt zeige ich den Eingang folgender Winterwaren an, als:
Normalhemden, Unterjacken, gestrickte Westen für Herrn u. Knaben, Sweaters, Unterhosen
 in allen Größen,
woll. Kinderkittel, Flanellschals
 für Herrn und Knaben,
Handschuhe, Socken und Strümpfe.
 Ferner empfehle auch billigste:
Betttücher, Baumwollflanelle, Flanellhemden, Garne, Schurzenglen, sowie fert. Damen- u. Kinderschürzen.
 Hochachtungsvoll
Robert Riexinger.

Für Brautausstattungen
 sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten
Polster- u. Schreinermöbel, Betten usw.
 Es sollte daher niemand verschmähen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbeln** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.
Eigene Polsterei und Schreinerei.
Reinhard Sickinger
 Pforzheim
 Möbel- und Aussteuergeschäft
 Waisenhausplatz 8.

H. Schönsiegel, Zerrennerstrasse 9-11

Pforzheim - Telefon 194. empfiehlt bei billigsten Preisen Größte und schönste Ausstellung und Auswahl am Platze in

Bade-Einrichtungen
 (nur bewährte beste Systeme)
Badewannen
 in all. Größen u. Ausführungen
Closetts, Wandbrunnen, Toiletten
 mit u. ohne Wasserpflungen zc.
 Versand u. Installationen nach auswärts werden auf Wunsch prompt erledigt.
Reichhaltiges Lager sämtlicher Gas- und Wasserleitungs-Gegenstände.



Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung
 Verfilzt nicht, läßt wenig ein, sieht porös und elastisch.
Alleinige Fabrikanten W. BENDER SÖHNE Stuttgart.
 Grand Prix - Paris 1900.



Reinwolesener, hochwollener, hantwollener Fritol-Unter-Heider, Soden, Strümpfe, Frotter- u. Waschlücher. Große Auswahl in Mützen von den einfachsten bis feinsten Mützen, in Flanell, sowie Herren, Kisten, Moirés und Seide, Schürzen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 104.**

Verwenden Sie zum Einfeilen Ihres Schuhzeuges nur **Tranolin** dieses beste Präparat macht das Leder weich, wasserdicht u. dauerhaft.
 Fabrikant Carl Göttsche Göttingen.

Graners Waschlupver mit höchstem Fettgehalt in den bekannten, beliebten Dosen von 20 bis 70 Pfg. überall zu haben. Wegen täuschender ähnlicher Packung der Konkurrenz verlange man ausdrücklich **Graners Waschlupver!**
 In Wildbad bei Anton Heinen.

Frische **Süß-Butter** empfiehlt Chr. Batt.

Schöne **Pfälzer-Zwiebel** 10 Pfund zu 60 Pfg. empfiehlt Christoph Batt.

Neues Silber- **Sauerkraut** empfiehlt Chr. Batt.

Zum Backen empfehle ich schönsten Backzucker, per Pfd. 24, bei 5 Pfd. 23 Pfg., Rosinen, Zibeben, Sultaninen, Mandeln, Zitronat, Orangeat, gem. Zimt. J. Honold, Kgl. Hoflieferant, König-Str. 81. Telefon 45.

Holländer Blumenzwiebel, Hyazinten, Tulpen, Zilla, Crocus, sind eingetroffen und empfiehlt Gärtner Holz. Ferner verkauft wegen Platzmangel verschiedene schöne **Biersträucher.** Der Obige.

Pforzheim. **Freiungsläh. u. s. Schuhgeschäft.** Spezialität: Herren- u. Damen-**Stiefel.**

Reparaturen reich, gut und billig. **Leo Mändle's** Schuhfabriklager. Deimlingstr. Ecke Marktplatz.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern im 1. Stock mit Küche und Zubehör ist bis 1. Januar, sowie eine **Dachwohnung** mit 1 Zimmer sofort zu vermieten. Chr. Großmann, Windhof.

Neue **Bismarckheringe** sind zu haben bei **Adolf Blumenthal.**

